

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die wohnen im finstern Lande, scheint es hell. (Jes 9, 1)



Die Adventszeit ist die Zeit der Lichter, die Zeit der Kerzen und der Festbeleuchtung in Häusern, Straßen und Geschäften. Kerzen brennen in den Kirchen und auf dem Adventskranz zu Hause.

Feierliche Stimmung gehört dazu, wenn wir das neue Kirchenjahr beginnen. Und ausgerechnet in dieser Zeit haben, viele Menschen enorme Probleme, mit der gemachten und aufgesetzten Fröhlichkeit dieser Tage und Wochen umzugehen.

"Das Volk, das im Finstern wandelt" - so sagt der Prophet Jesaja.

Wer ist dieses Volk? Wer erlebt seinen Alltag finster, bedrohlich, traurig und leer? Ich kenne viele Menschen denen es so geht. Die Mutter, deren Sohn wir beerdigt haben. Oder die Ehefrau, deren Mann seit Jahren trinkt. Oder das Mädchen, das gegen bestimmte Materialien allergisch ist und deshalb keine Lehrstelle findet.

Das Volk, das im Finstern wandelt.

Menschen auf der Schattenseite des Lebens. Männer, Frauen und Kinder in der Ukraine und im Nahen Osten, die Opfer einer hasserfüllten Politik geworden sind und immer noch werden. Familien in Russland, die die Folgen eines menschenverachtenden Systems auszuhalten haben, und die vielfach nicht wissen, wie sie den Winter überstehen werden.

Das Volk, das im Finstern wandelt. Menschen auf der Schattenseite des Lebens. Asylbewerber in unseren Gemeinden, die als Flüchtlinge hier leben.

Das Volk, das im Finstern wandelt. Menschen auf der Schattenseite des Lebens. Ich denke, jede und jeder von uns kann der Finsternis in ihrem, in seinem Leben einen Namen geben, jeder kennt die Ängste, die Trauer, die Schmerzen, die Verzweiflung.

Das Volk, das im Finstern wandelt, Menschen auf der Schattenseite des Lebens.-

Der Prophet Jesaja nennt zuerst einmal die Wirklichkeit vieler beim Namen, bevor er seine befreiende Botschaft verkündigt.

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Also: Die Finsternis ist nicht das einzige, was Wirklichkeit ist, genauso wirklich ist das Licht, das scheint. Christus, auf dessen Geburtstag wir in diesen Tagen warten, das Licht der Welt, die Hoffnung der Menschen.

Ohne dieses hoffnungsvolle Licht könnten wir Menschen nicht existieren. Jede und jeder von uns weiß, was Hoffnung bedeutet. Hoffnung auf Heilung oder Besserung einer Krankheit, Hoffnung auf Hilfe in Notlagen, Hoffnung auf einen Arbeitsplatz, Hoffnung auf ein neues Zuhause. Das Licht, das in der Finsternis unseres Alltags scheint, macht Lösungen möglich, schenkt Kraft für konkrete Situationen und Aufgaben. Christus geht an unserer Seite, wenn wir unseren Alltag gestalten. Und das ist weit mehr, als Kerzenlicht und Festbeleuchtung auf den Straßen. Die wird nämlich Ende Dezember wieder abgebaut, wenn sie ihren verkaufsfördernden Zweck erfüllt hat.

Das Licht Gottes aber scheint weiter in unserem Alltag.

Und wir Christen tragen dieses Licht zu unseren Mitmenschen, zu denen, die Hilfe brauchen und Zuspruch, Ermutigung und Solidarität.

Ich erlebe in diesen Wochen immer wieder, wie Menschen einander das Licht des Gottessohnes, das Licht der Hoffnung und der neuen Zuversicht weitergeben. Zum Beispiel da, wo Familien in einer Situation der Trauer und des Abschieds fest zusammenhalten und Lasten gemeinsam tragen. Da, wo eine Nachbarin einer alleinstehenden Frau Einkäufe erledigt und ganz einfach ein wenig Zeit übrig hat. Da, wo Menschen auf Flüchtlinge in unserer Stadt zugehen und Mitmenschlichkeit praktizieren. Ich könnte noch viele Beispiele nennen.

So and ähnlich sieht das aus, wenn Menschen einander die frohe Botschaft vom Licht in der Finsternis verkündigen.

Ich wünsche uns allen, dass wir alle sich bietenden Gelegenheiten nutzen, einander das Licht in der Finsternis weiterzugeben und weiterzusagen. Wir werden die Erfahrung machen, dass Licht weiterzugeben den eigenen Alltag heller macht. Mit Gottes Hilfe und gestärkt durch seine frohe Botschaft. Amen.